

Rede zur Fachtagung

„Das Private ist betrieblich II – Unternehmen sagen Nein zu Häuslicher Gewalt“ am 23. November 2009 in Berlin

Sehr geehrter Herr Wolf, Senator in Berlin für Wirtschaft, Technologie und Frauen, sehr geehrte Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Berliner Bezirke und sehr geehrte Anwesende,

ich darf Sie ganz herzlich als Bundesgeschäftsführerin von TERRE DES FEMMES zur 2. Fachtagung „Das Private ist betrieblich – Unternehmen sagen Nein zu Häuslicher Gewalt“ begrüßen.

Eventuell fragen sich einige von Ihnen, warum sich Unternehmen und Behörden innerbetrieblich gegen Häusliche Gewalt engagieren sollen?

Geschieht die Gewalt doch in den eigenen vier Wänden und nicht am Arbeitsplatz. Eine tägliche Gewalt, die nach einer Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Jahre 2005 etwa jede vierte Frau in Deutschland erlebt. Für rund 300 Frauen jedes Jahr sogar mit tödlichem Ausgang, wobei die Dunkelziffer noch weitaus größer ist. Es handelt sich hierbei also um eine permanente Menschenrechtsverletzung an Frauen, in- mitten unserer Gesellschaft.

Auch der wirtschaftliche Schaden für die Gesellschaft, den Häusliche Gewalt jährlich in Deutschland verursacht, lässt sich mit etlichen Milliarden Euro beziffern. Diese Summe ergibt sich z. B. aus den Kosten für die medizinische Behandlung der Opfer oder für polizeiliche Einsätze.

Diese Zahlen zeigen, dass Häusliche Gewalt ein weit verbreitetes Problem ist, dessen Folgen weit über den privaten Bereich hinausreichen. Denn Häusliche Gewalt, so hat sich auch die Bundesregierung seit 2002 mit dem Gewaltschutzgesetz klar bekannt, ist keine Privatangelegenheit, sie betrifft uns Alle! Die freie Wirtschaft und die öffentlichen Arbeitgeber sind betroffen. Denn angesichts des Ausmaßes liegt es auf der Hand, dass wohl fast jeder Betrieb in Deutschland ArbeitnehmerInnen beschäftigt, die entweder von Häuslicher Gewalt betroffen oder Täter sind.

Viele der Betroffenen werden am Arbeitsplatz durch feindselige E-Mails, Drohanrufe oder tätliche Übergriffe verfolgt. Frauen, die Häusliche Gewalt erfahren, müssen auch mit Beeinträchtigungen ihrer Gesundheit leben: Verletzungen, Schlafstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten, Depressionen sind nur einige wenige Symptome, die ich an dieser Stelle erwähnen möchte.

Für die Unternehmen hat dies schwerwiegende wirtschaftliche Folgen, z.B. längere Fehlzeiten, eine höhere Personalfuktuation und eine geringere Produktivität. Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen haben jedoch auch eine Fürsorgepflicht. um die Gesundheit ihrer Beschäftigten zu erhalten und zu schützen.

Nachdem ich nun die zu Beginn gestellte Frage, warum Unternehmen und Behörden gegen Häusliche Gewalt vorgehen sollten, beantwortet habe, stellt sich nun natürlich die Frage, wie können Unternehmen effektiv handeln?

Die Antwort darauf kann die so genannte Workplace Policy geben, eine Selbstverpflichtung der ArbeitgeberInnen, sich extern und intern gegen Häusliche Gewalt zu positionieren. Eine Strategie, mit der die Unternehmen die menschlichen und wirtschaftlichen Kosten Häuslicher Gewalt mit vergleichsweise geringem Aufwand deutlich verringern können. Gleichzeitig unterstützen sie mit der Workplace Policy nicht nur ihre Belegschaft, sondern schaffen auch eine Öffentlichkeit für das Thema in der Gesellschaft. Sie haben die Möglichkeit als gesellschaftlicher Akteur ebenfalls ein Zeichen zu setzen!

An dieser Stelle möchte ich meinen Dank aussprechen an die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen in Berlin, die uns bei der Umsetzung dieser neuen Strategie unterstützen und auch intern umsetzen. Berlin beweist damit zum wiederholten Mal seine Offenheit gegenüber neuen Strategien zum Schutz von Frauen.

Mein Dank gilt selbstverständlich auch den Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Berliner Bezirke, die sich in höchstem Maße tatkräftig und stets engagiert für die Workplace Policy einsetzen.

Ganz besonders hervorheben möchte ich die Bezirksämter Charlottenburg/Wilmersdorf als auch das Bezirksamt Reinickendorf und die

Regionalgeschäftsstelle Berlin/Brandenburg der BARMER Ersatzkasse, die auf ihre Art und Weise das Konzept der Workplace Policy bereits umsetzen.

Vielen Dank auch den hier ebenfalls anwesenden Unternehmen Kaiser's Tengemann, Berliner Stadtreinigung und die Berliner Verkehrsbetriebe, die Teilaspekte der Workplace Policy eingeführt haben.

Damit jedoch den Betroffenen konkret geholfen werden kann, sind professionelle Unterstützungsstrukturen außerhalb der Betriebe notwendig. Daher gilt mein Dank nicht zuletzt allen Fachkräften, die sich für die Sicherheit und den Schutz der Frauen einsetzen, wie in Frauenhäusern, Beratungsstellen und bei der Polizei.

Eine genauere Vorstellung der Workplace Policy wird nun Serap Altinisik, Leiterin des Referats Häusliche Gewalt bei TERRE DES FEMMES, vornehmen.